

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Das erwartete Hydro-Drigen-Gas-Mikroskop des H. Christeinicke ist endlich eingetroffen; die merkwürdigste Erscheinung der Zeit, eine Erscheinung, die mit nichts zu vergleichen ist, welche die Sinne, die Geisteskräfte des Menschen auf eine Art in Anspruch nimmt, von welcher wir bis jetzt keinen Begriff, keine Ahnung hatten. Daß Alles um uns her lebt, daß wir in jedem Glase Wasser Tausende und Tausende lebender Geschöpfe verschlingen, wußten wir wohl, aber welche Geschöpfe wir verschlangen, wußten wir nicht; nun aber wissen wir, daß wir täglich einige Millionen Ungeheuer, wie sie die ausschweifendste Phantasie eines Malers nie erfinden kann, wie Tasso sie im vierten Gesange als ordentliche Mitglieder des infernalischen Senats beschreibt, zu uns nehmen und uns dabei recht wohl befinden. O, heilige Natur! wie groß bist du in deinen kleinsten Werken, zu welchen aber einige neue, zwar angekündete, aber noch nicht erschienene, oder erschienene, doch den Augen der Menschen nicht sichtbar gewordene Journale keinesweges zu zählen sind.

Practica est multiplex! Zu diesem Rufe hat uns früher der jüdische Miethheber und Herr Loebell veranlaßt, wir finden jetzt wieder Gelegenheit ihn ertönen zu lassen. Es hat sich hier eine Gesellschaft edler Menschen gebildet, welche die zu bestimmten Zeiten in Berlin eintreffenden Rekruten zum Gegenstande ihrer Speculation machten. Sie drohten den Rekruten zwar nicht, sie in der Wiener Theaterzeitung herabzureißen, führten sie aber in gewisse Schnapsladen, wo sie freundschaftlich bewirthet, zum Spiele verleitet und ihnen die aus dem Vaterhause mitgebrachten Groschen abgenommen wurden. Es giebt große Spisbuben in der Welt! Schnell zu etwas Anderem.

Der königl. Schauspieler H. Beschort hat sein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert; eine wirklich interessante und ruhrende Feierlichkeit. Sie hatte im königl. Schauspielhause, welches mit Freunden und Verehrern des Jubilars überfüllt war, in den Morgenstunden statt und wurde durch eine passende Rede des Herrn Grafen von Redern eingeleitet, worauf dem liebenswürdigen Greise von seinen Collegen ein geschmackvoller, nach Angabe des akademischen Professors Herrn Subiz angefertigter, silberner Pokal überreicht und die frohe und ehrende Kunde, daß S. M. der König ihm eine Benefiz-Vorstellung zu bewilligen geruht habe, mitgetheilt wurde. Die Feierlichkeit wurde mit Musik eröffnet und geschlossen; die Damen streuten dem Beglückten Blumen. — Es ist keine Kunst alt zu werden, aber es ist eine Kunst lange zu leben und alle Stimmen für sich zu haben.

Herr Commissionsrath Serf hat früher als man dachte, einen Theil der neu organisirten Operngesellschaft dem erwartungsvollen Publikum vorgeführt, und es hat dieser Theil, bestehend in den Damen: Mad. Pohl-Beisteiner und Ule. Limbach; den Herren: Höfer, Holzgel und Bos allgemeinen Beifall gefunden. Wir hörten diese Damen zum ersten Male in Bellini's Oper: „Die Puritaner“, Mad. Pohl-Beisteiner ferner noch als Rosine im „Barbier von Sevilla“ und endlich in der zur höchsten Geburtsfeier Sr. K. H. des Kronprinzen gegebenen Oper: „Das Nachtlager in Granada“, Musik von Conradin Kreuzer, auch den Tenorsänger Herrn Erl, einen jungen, wohlgebildeten Mann mit einer jugendlich-frischen, kräftigen, überaus angenehmen Stimme, der durch diese Stimme alle Stimmen für sich gewann und uns begreifen ließ, daß die Herren Wiener, die eben so große

Freunde des guten Gesanges sind, als die Berliner, ihn durchaus nicht los lassen wollten. Zu den genannten Gesangskünstlern wird noch eine Prima Donna in der Person einer Ule. Holzgel, ein Buffo cantante, Herr Koch erwartet, und somit dürfte Herr Serf sein Wort gelöst und sich neue Verdienste um das Berliner Publikum erworben haben. Die Oper selbst betreffend, so hat sie nur theilweise angesprochen; man verkannte den Werth einzelner Musikstücke nicht und lohnte sie mit Beifall, fand aber das Gedicht zu gehalten, zu nüchtern, was auch wirklich der Fall ist.

Wir — das heißt ich, der Unterzeichnete — gingen vor einigen Tagen an einer Buchhandlung vorüber und sahen an dem Schaufenster derselben einen großen Bogen mit einem Duzend artiger Holzschnitte. Das Ding gefiel uns und wir bekamen Lust es zu kaufen, fanden aber, daß es nur die Ankündigung des von H. Professor Subiz herausgegebenen, zwölf Bogen starken, mit 120 Holzschnitten gezierten, zehn Groschen kostenden Volkskalenders war. Wir staunten. Vor zwanzig Jahren würde ein kleines Kapital erfordert worden seyn, um diese Ankündigung zu acquiriren, jetzt kaufen wir den Kalender selbst für zehn Groschen; man wird nicht in Abrede stellen, daß H. Professor Subiz sich um das Vergnügen und die Bildung des deutschen Volkes wahre Verdienste erwirbt, und da eben von Verdiensten die Rede ist, so darf ein neues Werk des Herrn Hofmarschalls von Schoening „Des General-Feldmarschalls Hans Adam von Schönning auf Tamsel Leben und Kriegsthaten“ nicht schweigend übergangen werden. Herr von Schoening hat sich bereits durch seine „Geschichte des dritten Dragoner-Regiments“ den Geschichtsforschern eben sowohl als jenen Lesern, welche nur Vergnügen suchen, bestens empfohlen; dieses neue Werk wird beiden Gattungen Lesern eben so willkommen seyn, als das erste.

Schlüsslich sey es uns noch vergönnt einen Blick auf das Repertoire unserer Bühnen zu werfen. Das Repertoire der königlichen Bühne laborirte an einem gewaltigen Uebel, nämlich an der Abwesenheit des Fräuleins Charlotte von Hagn, welche in Breslau nicht nur alle Herzen, sondern auch den Kronleuchter in Brand setzte, indem einige hundert Exemplare der zu ihrem Lobe angefertigten und von den Gallerieen gestreuten Gedichte ihre Richtung nach dem Kronleuchter nahmen, sich an demselben entzündeten und endlich dessen brennbare Stoffe in Flammen setzten, wodurch einige Verwirrung, doch kein Unglück entstand. Das Fräulein ist nun eingetroffen und wird in den nächsten Tagen in einem neuen Lustspiele von Albini: „Die gefährliche Lante“, auftreten. So ganz arm an Neuem und Guten war die königliche Bühne doch nicht. Es brachte uns erstens das am Geburtstage Sr. K. H. des Kronprinzen gegebene und mit Beifall aufgenommene Lustspiel: „Das Fräulein vom Lande“, vom Verfasser von „Lüge und Wahrheit“ u. s. w.; ferner überraschte uns Mad. Crelinger durch eine neue Uebersetzung des französischen Lustspiels „Toujours“ unter dem Titel: „Ewig“; Hr. Eduard Devrient erfreute uns durch eine Bearbeitung des Trauerspiels: „Richard II.“ von Shakespeare, welches er nach A. W. Schlegel's Uebersetzung mit Umsicht und Bühnenkenntniß für die deutsche Bühne eingerichtet hat; der muntere Herr Cosmar ermunterte uns mit einer munteren Bearbeitung eines französischen Lustspiels in 2 Akten: „Die Liebe im Eckhause“, und ein Herr Becker beträubte uns mit einer komischen Operette in 1 Akte: „Ein Stündchen im Bade.“ Nebst diesem Neuem wurde Boieldieu's beliebte Oper „Rothkäppchen“ und Cherubini's „Ali Baba“ wieder gegeben und mit Beifall aufgenommen.

(Der Beschluß folgt.)